

# Positionspapier zur Bundesligaversammlung der Hockeyliga e.V. am 17.05.2024

Liebes Präsidium, liebe Mitgliedsvereine,

wir möchten Euch allen rechtzeitig vor der BLV dieses Positionspapier übermitteln, in dem wir aufzeigen wollen, warum die Unterzeichner grundlegende Vorbehalte in Bezug auf die vorliegenden Anträge zur BLV am 17.5.2024 in Bonn haben. Ziel ist es unsere Bedenken, die nicht nur direkt aus den Anträgen der Liga, sondern auch im Rückblick auf die letzten fünf Jahre und mit Blick auf die aktuellen Gegebenheiten in vielen Vereinen entstanden sind, zu formulieren und emotionsfrei zu teilen, damit wir in eine konstruktive Diskussion eintreten können.

Zunächst möchten wir zur Vermeidung von Missverständnissen vorwegschicken, dass wir überzeugt sind, dass alle handelnden Personen der Hockeyliga und der Vereine aus ihrer Sicht in bester Absicht zum Wohle aller BL-Vereine agieren. Auch sehen wir, dass bereits viel erreicht wurde. Weiterhin sind wir uns einig, dass die Organisation des Ligaspielbetriebs aus dem Ehrenamt geholt werden musste. Wir verstehen auch, dass dies Kosten bedeutet, die von den BL-Vereinen über Beiträge getragen werden müssen.

Dass wir jetzt in eine sehr grundlegende Diskussion eintreten müssen, um zu entscheiden, wie es künftig weitergeht, hat jedoch handfeste Gründe. Die wichtigsten seien hier genannt:

- Viele Vereine sind bereits jetzt an der maximalen finanziellen Belastungsgrenze, so dass jeder einzelne Euro mehr zu schwer lösbaren Problemen führt.
- Die Situation ist kurz davor, dass die Zugehörigkeit zu einer der Bundesligen nicht mehr alleine vom sportlichen Erfolg abhängt, sondern vor allem davon, ob man sich die Zugehörigkeit noch leisten kann.
- Das Ehrenamt in den Vereinen stößt schon seit längerer Zeit an die Grenzen des machbaren, Hauptamt ist für eine Vielzahl der Vereine nicht denkbar.
- Einnahmen außerhalb der Mitgliedsbeiträge, z.B. durch Sponsoring, sind kaum generierbar.
- Viele der Anforderungen, die im Zusammenhang mit der "Produktisierung" auf dem Tisch liegen, sind für viele Vereine inhaltlich schlicht nicht umsetzbar.

Kurz gesagt ist es aus unserer Sicht dringend notwendig, 5 Jahre nach der Gründung der Liga die seinerzeit getroffenen Entscheidungen und Annahmen auf ihre Gültigkeit zu überprüfen und dann einen gemeinsamen weiteren Weg festzulegen. Ein Weg der alle Vereine, egal ob 1. oder 2. Bundesliga, egal ob Feld oder Halle, einbindet und mitnimmt. Dabei müssen heute wesentliche Fragen beantwortet werden:

1. Wie sieht der konkrete Business Plan der Hockeyliga aus? Wann werden sich die Investitionen der Vereine rechnen? Wie sieht der ROI aus?
2. Was fehlt bei der Kernaufgabe der Organisation des Spielbetriebs, die aus Sicht aller Vereine prioritär ist?
3. Ist der Hockeysport geeignet für eine massentaugliche Vermarktung im Internet/Stream/TV auf einer Bezahlplattform oder sind und bleiben wir weitgehend ein Sport mit Live-Publikum?
4. Wieviel Produkt kann es überhaupt geben? Und was ist finanzierbar?
5. Wie bringen wir die extrem weit auseinanderliegenden Möglichkeiten der Vereine in Einklang zwischen sehr finanzstarken, durch Mäzenatentum finanzierten Vereinen

vorbehalten und kleinen, rein mitgliederfinanzierten 1-Spartenvereinen mit reiner Ehrenamtsstruktur, ohne eine "exklusive 1. Liga der Reichen" zu erzeugen?

6. Wie gelingt es, dass die Hockeyfamilie eine Hockeyfamilie bleibt und kein reiner Wirtschaftsbetrieb wird?

Die entscheidende Frage ist, was die Hockeyliga künftig leisten soll und kann? Was ist ihre Kernaufgabe? Und in was muss entsprechend investiert werden?

Aus unserer Sicht sind die Kernaufgaben der Hockeyliga

1. Die Organisation des Spielbetriebs in der 1. und 2. Bundesliga (Halle + Feld).
2. Die Unterstützung der BL-Vereine bei der weiteren Professionalisierung des Hockeysports.

Zur Organisation des Spielbetriebs gehören aus unserer Sicht:

- den Spielbetrieb organisieren und vereinfachen, auch in Form einer geeigneten Software-Lösung
- Verlässlichkeit und Planungssicherheit bei der Spielplanerstellung geben (sinnhafte Doppelspieltage, Damen und Herren spielen wenn möglich direkt hintereinander => Minimierung von Reisekosten, etc.)
- frühzeitige und klare Kommunikation über Rahmentermine sicherstellen
- den Vereinen durch Zentralisierung Arbeit abnehmen und damit die Kosten in den Vereinen niedrighalten, damit das Geld in die sportliche Entwicklung, also in Trainer und in Training investieren können.

Zur Professionalisierung des Hockeysports gehören aus unserer Sicht:

- Die Medienarbeit, um den Hockeysport sichtbarer zu machen, weiter zu verbreiten und neue Zuschauergruppen zu erschließen, wo dies möglich ist.
- Social Media-Aktivitäten als auch Hockeyevents wie z.B. die "Final4" sind auch unserer Überzeugung nach ein guter Weg, um die Sichtbarkeit zu verbessern und dadurch womöglich Sponsoren zu gewinnen. Das aber alles in einem Maße, dass die Einnahmen aus dem Spielbetrieb die Ausgaben decken können.
- Die Liga muss sich aus den Einnahmen perspektivisch selbst finanzieren können. Eine Subventionierung der Liga durch die Vereine ist auf Dauer ausgeschlossen.

## Und nun? Wie kann es konkret weitergehen?

Wir schlagen vor, dass wir die folgenden Schritte gemeinsam gehen:

- Ablehnung / Rückzug der vorliegenden Anträge der Liga am 17.5.2025.
- Erstellung eines neuen Haushaltsentwurfes durch die Hockeyliga, in dem sauber und klar getrennt sind:
  - o Detaillierte Kostenplanung für die Organisation des Spielbetriebs für den Zeitraum bis 31.12.2024.
  - o Detaillierte Kostenplanung für die Professionalisierung für den Zeitraum bis 31.12.2024.
- Einladung zu einer weiteren BLV im Juli 2024 (hybrid oder rein online), um einen Haushalt bis Ende 2024 auf dieser Basis zu beschließen.
- Erstellung eines konkreten Business Plans für die folgenden 5 Jahre, der die notwendigen Investitionen und erwarteten Erlöse mindestens in zwei Optionen (worst case/best case) umfasst.

- Organisation eines Diskussionsprozesses mit dem Ziel, bis Ende 2024 Einigkeit über das weitere Vorgehen in Bezug auf die Professionalisierung und das Produkt zu erzielen.

Wir sind überzeugt, dass wir eine Entschleunigung des Prozesses benötigen und den Vereinen Raum und Zeit gegeben werden muss, gemeinsam die Ziele zu überprüfen und ggf. nachjustieren. Nur gemeinsam werden wir unsere Ziele erreichen.

